

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Schulzeitung. 1860-1933 1928

30 (28.7.1928)

Badische Schulzeitung

Vereinsblatt des Badischen Lehrervereins und Verkündigungsstelle der Fürsorgevereine

Verantwortliche Leitung: **W. Lacroix, Heidelberg**, Schillerstr. 23, Fernruf 540. Abbruch: **Mittwoch 12 Uhr**. Erscheint Samstags. Anzeigen: Die 5-gesp. 38 mm breite mm Seite Mk. 0,20, Chiffregeb. Mk. 1.—, Beilagen und Reklame-Anzeigen lt. besonderem Tarif. Bezugspreis: Monatlich 60 Pfg. einschl. Bestellgeld. Anzeigen und Beilagen sind an die Verlagsbuchhandlung Konkordia in Bühl (Baden) zu senden, alles übrige an die Leitung. Geldsendungen an die Kasse des „Badischen Lehrervereins“ nur an die Badische Beamtengenossenschaftsbank Postfachkonto 1400 Karlsruhe auf Bankkonto des B. L. V. D. 70. Geldsendungen an das Lehrerverein nur an „Lehrerverein Bad Freyersbach, Geschäftsstelle Offenburg, Postfachkonto Nr. 75843 Karlsruhe.“

Anzeigen-Aannahme und Druck: Konkordia N.-G. für Druck und Verlag, Bühl (Baden). Direktor W. Sejer. Telefon 131. Postfachkonto 237 Amt Karlsruhe.

30.

Bühl, Samstag, den 28. Juli 1928.

66. Jahrg.

Inhalt: Schulpolitik als Wissenschaft. — Aus dem Voranschlag für das Unterrichtsministerium für 1928 und 1929. — Endlich ein neues Reichsbeamtenrecht. — Volksschule und Maschine. — Zahlen vom Bodensee. — Rundschau. — Verschiedenes. — Bücherschau. — Aus den Vereinen. — Totentafel. — Vereinstage. — Anzeigen.

Schulpolitik als Wissenschaft.

Es ist kein Zweifel mehr darüber, daß die kommenden Jahrzehnte ausgefüllt sein werden mit den heftigsten Kämpfen um die Schulform. Dieser Kampf wird gerade die wertvollsten Kräfte, die andernfalls sich der ruhigeren und fruchtbareren Arbeit um die innere Ausgestaltung des Schulwesens widmen könnten, vor das Forum der Öffentlichkeit rufen und ihre Tätigkeit auf die Plattform der politischen Tageskämpfe rücken. Sowenig das im Interesse der Schule selbst liegen kann, so notwendig ist aber auch andererseits, daß die Entscheidung herbeigeführt wird und zwar zu einem möglichst nahen Zeitpunkte. Notwendig ist aber auch, daß in diesen Kampf gegangen wird mit klaren Begriffen. Die bisherigen Erfahrungen sind in dieser Hinsicht nicht gerade ermutigend. Da ist es doppelt begrüßenswert, daß Eduard Spranger in einer Abhandlung „Die wissenschaftlichen Grundlagen der Schulverfassungslehre und Schulpolitik“ den Versuch macht, die gegenwärtige schulpolitische Lage auf die Basis der wissenschaftlichen Betrachtungsweise zu stellen.

Die Grenzen einer solchen Betrachtungsweise fallen mit den Grenzen der Wissenschaft überhaupt zusammen. „Wissenschaft ist immer objektive Betrachtungsweise mit dem Ziele allgemeingültiger Urteile über einen Sachverhalt.“ Eine ethische Bewertung der analysierten Tatsachen gehört nicht mehr zur wissenschaftlichen Betrachtungsweise. Es wird sich also bei der Betrachtung der wissenschaftlichen Grundlagen der Schulpolitik darum handeln, die Weltanschauungsgruppen und die bestehende Schulorganisation zu beschreiben, sie zu analysieren und in eine gewisse Systematik einzuspannen. Das kann natürlich geschehen, einerlei von welchem Standpunkt aus man an diese Fragen herangeht. Auf ähnliche Weise wird auch eine wissenschaftliche Politik eine Fundamentierung der politischen Handlungen bedeuten können. Die Entscheidung aber darüber, was werden soll, muß der freien Gewissensbindung vorbehalten bleiben. Die Wissenschaft „führt gleichsam immer an den Moment der Entscheidung heran.“

Wenn so die wissenschaftliche Schulpolitik gleichsam das Fundament darstellt, worauf die sittliche Entscheidung zu fallen hat, ist andererseits nicht zu verkennen, daß schon die Methode der Erkenntnisgewinnung über das, was tatsächlich ist, eine gewisse Bewertung bedeutet. Für Spranger bedeutet Schulpolitik die Darstellung der Regelung der Rechtsverhältnisse zwischen Staat und Schule. Er folgert daraus nach Hegel, daß die Schule als Stätte der Erziehung wie

jede andere Geisteserscheinung ein Produkt der gesellschaftlichen und geistigen Kräfte sei. Er setzt also das Bestehen der Schule voraus und fordert, daß eben diese Schule allen bestehenden Weltanschauungen gemäß eingerichtet sein müsse. Weltanschauungen sind ihm aber nur die geistigen Gruppen, die an der Gestaltung der gegenwärtigen Kulturlage entscheidend mitwirkend waren. Es würden also ausgeschlossen sein alle Gruppen, die neu entstehen, weil ihr Wert noch problematisch ist. Es wäre hingegen leicht vorstellbar, daß man bei der Bewertung des bestehenden Schulwesens ausginge von der absoluten Idee der Erziehung und die Schule als eine Teillösung der Erziehungsidee eben an ihr messen würde. Insofern ist auch bei Spranger der Boden der Objektivität verlassen, als er die Schule und damit die Schulpolitik als eines der vielen Rechtsgebiete des Staates betrachtet, das eben von der jeweiligen Form des Staates seinen Gehalt empfängt. Diese Frage nach der wissenschaftlichen Methodik ist deshalb nicht von untergeordneter Bedeutung, weil mit ihr die Frage der Autonomie der Erziehungswissenschaft so eng verknüpft ist.

Die Sprangerschen Leitideen einer wissenschaftlichen Betrachtung der schulpolitischen Verhältnisse lauten:

„1. Analyse des pädagogischen Lebens und des allgemeinen Geisteslebens einer Zeit in ihren gegenseitigen sinnvollen Beziehungen;

2. speziell: Darstellung der gegebenen Schulorganisationsformen und der zugehörigen Organe in ihrer Bestimmtheit durch den spezifischen Wertgehalt des pädagogischen Zweckes;

3. noch spezieller: Heraushebung des ganzen, für das Gebiet der Schule bedeutsamen geltenden Rechtes, das in unserer Epoche, bis auf verschwindende Ausnahmen staatlich gesetztes, ja staatlich gewolltes Recht ist;

4. Erfassung der auf diesen Grundlagen ruhenden Forderungen an die Gestaltung des Verhältnisses von Staat und Schule, zuerst nur im Sinne einer beschreibenden Feststellung, dann im Sinne einer normativen Kritik.“

Es wäre also zur Klärung der Frage zu betrachten: 1. Die allgemeine Kulturlage; 2. Die pädagogische Gesamtlage; 3. Das geltende Schulrecht; 4. Die in die Zukunft weisenden schulpolitischen Forderungen.

Dieser Ablauf der gegenseitigen Beziehungen ist rein theoretisch angenommen, er kann und will vor allem keine Kaufreihe bilden; denn es ist ohne Zweifel, daß die allgemeine Kulturlage ebensoviel Berührungspunkte mit den schulpolitischen Forderungen hat, wie etwa das geltende Schulrecht auf die allgemeine Kulturlage einwirkt usw. Die

Grundschwierigkeit des Verhältnisses zwischen Staat und Schule sieht Spranger in der Stellung des Staates zu den Weltanschauungsgruppen, die im gegenwärtigen deutschen Bildungsleben einander gegenüber stehen. Er unterscheidet: Katholische Weltanschauung; Altprotestantische Weltanschauung. Beide sind insofern wissenschaftsfeindlich, als sie die Wissenschaft als Richter über ihr Wesen ablehnen.

Humanistisch-idealistische Weltanschauung; Soziologisch-positivistische Weltanschauung. Die erstere steht dem freien Protestantismus nahe, während die letztere jede Bindung an Religiöses ablehnt und die rein wissenschaftlich-weltlich gerichtete Schule fordert.

Wie hat sich der Staat zu diesen Gruppen einzustellen? Es gibt zwei Möglichkeiten: Der Staat bindet sich selbst weltanschaulich, nicht etwa auf Grundlage einer religiösen Weltanschauung, sondern an die rein weltlichen Werte, die in dem Begriff „Staat“ zusammenklingen. Das ist nicht etwa wie Spranger meint, nur dann möglich, wenn ich den Staat zum weltlichen Gott auf Erden mache, sondern eben auch dann, wenn ich an die Stelle des Staates die Gesellschaft setze, wie das bei den Anhängern der freien weltlichen Schule der Fall ist. Die andere Möglichkeit ist die, daß der Staat als liberaler Staat jeder Weltanschauungsgruppe die entsprechende Schule gibt. Der Staat hat dann praktisch keine Weltanschauung mehr zu vertreten, sondern ist ausführendes Organ der parlamentarischen Mehrheitsbildung. Da bei uns in Deutschland aber die Parteien im wesentlichen weltanschaulich orientiert sind, so wird jeder Parlamentsbeschluß, sofern nicht von einer Partei über die absolute Mehrheit verfügt werden kann, immer ein gefährliches Kompromiß zwischen den verschiedenen Weltanschauungen sein.

Spranger erkennt deutlich die Tragik dieser Dinge. „Liest man unter diesen Gesichtspunkten noch einmal die Artikel 142—150 der Reichsverfassung, so erscheint ihre Unklarheit verzeihlich. Kein Gesetz kann Probleme lösen, die im Geistesleben sonst noch nicht zum Austrag gelangt sind“ (vom Verf. gesperrt). Es gibt in Dingen der Weltanschauung praktisch keine Kompromißlösung. Entweder nimmt der Staat die Schule von seiner weltlich gerichteten Weltanschauung aus in die Hand, oder er muß zugunsten einer mechanisch-parlamentarischen Gelegenheitsweltanschauung auf eine eigene Weltanschauung verzichten. Ob das im Interesse des Staates liegt, ist mehr als fraglich.

Die Sprangersche Arbeit kann, wenn sie für die praktische schulpolitische Arbeit ausgemünzt wird, eine sehr wohlthuende Begriffereinheit herbeiführen. Ansmann.

Das durch die Schule zu vermittelnde Bildungsgut ist in allen Fächern, mit Ausnahme der Religion, nicht weltanschaulich bestimmt; daraus folgt, daß die Schule staatl. Gemeinschaftsschule sein muß, nach dem Muster der bad. Simultanen Schule, worin auch die Kirchen- und Weltanschauungsgruppen zu ihrem vollen Rechte kommen. D. L.

Aus dem Voranschlag für das Unterrichtsministerium für 1928 und 1929.

In Nr. 27 der Schulzeitung wurde das Wichtigste aus dem Stellenplan für die Jahre 1928 und 1929 mitgeteilt. Nunmehr sollen auch die für uns wichtigsten Positionen aus dem Hauptvoranschlag des Unterrichtsministeriums dargestellt werden.

I. Laufende Ausgaben.

Lehrerbildungsanstalten:

Laufende Bauunterhaltung jährlich: 15 000 M

Größere bauliche Herstellungen	jährlich: 7 500 M
Für Stipendien an die drei Lehrerbildungsanstalten	42 000 „
An Stipendien sind sonst vorgesehen:	
Für Studierende an der Universität Freiburg = 18 000 Mk., für Heidelberg = 15 000 Mk., für Karlsruhe = 9 000 Mk.	
Sonstiger Aufwand	93 000 „
Für das Heim der weiblichen Pädagogik Studierenden (ehemaliges Prinzessin Wilhelm-Stift) persönlicher und sachlicher Aufwand	29 230 „
Landesturnanstalt:	
Für die Vorbereitung und Durchführung von Turn- usw. Kursen an der Landesturnanstalt	8 000 „
Aufbauschulen:	
Aufwand für eine weitere Aufbauschule mit Internat	20 000 „
Volksschule:	
Vergütung für Vertretung beamteter Volksschullehrer einschließlich Handarbeitslehrerinnen	900 000 „
Die hier ursprünglich vorgesehene Summe ist um 45 000 Mk. gekürzt worden, weil die Vertretungskosten bei allen übrigen Lehrer-gattungen eine Kürzung erfahren haben. Es konnte leider nicht erreicht werden, daß die gestrichenen 45 000 Mark dem vorgesehenen Aufwand für Unterhaltszuschüsse zugeschlagen wurden.	
Mitverhauungskosten	4 000 „
Kosten für Überstunden	13 500 „
Vergütung für Erteilung von Handarbeits- und Haushaltungsunterricht durch ver-tragsmäßig nicht vollbeschäftigtes Personal (an etwa 1500 Landschulen)	378 000 „
Für Aushilfeleistung bei Erteilung des Reli-gionsunterrichts in Gemeinden, in denen die bekenntnisangehörigen Lehrer Religions-unterricht nicht erteilen wollen, oder dürfen	100 „
Unterhaltszuschüsse an badische Schulkandida-ten, die an Volksschulen unentgeltlich be-schäftigt werden (bisher 175 100 Mk.)	225 000 „
Für Teilnahme an amtlichen Lehrerkon-ferenzen	4 000 „
Sonstige Dienstreisekosten (insbesondere auch der Wanderlehrerinnen für den Hand-arbeitsunterricht)	41 000 „
Umzugskosten	272 000 „
Staatsbeihilfen an bedürftige Gemeinden zu Schulhausbauten	150 000 „
Zuschüsse an Waisenhäuser und Rettungsan-stalten zur Bestreitung des persönlichen Schulaufwandes	107 000 „
Zur Beschaffung von Jugendschriften für Volksschulbüchereien bedürftiger Gemeinden	1 000 „
Beihilfen an bedürftige Gemeinden zu den Kosten der Schulgesundheitspflege (Schul-ärzte und Schulzahnpflege)	3 000 „
Für Bearbeitung des Volksschullesebuches	750 „
Sonstige Ausgaben	10 000 „
Allgemeine Fortbildungsschulen:	
Vergütung für die Vertretung beamteter Fort-bildungsschullehrer	150 000 „

überstunden	jährlich: 13 500 M	Lehrerbildungsanstalten Freiburg und Heidelberg	80 000 M
Sonstige persönliche Ausgaben	1 500 "	Bauliche Veränderungen, Beschaffung von Einrichtungsgegenständen, Lehrmittel usw. für die an Ostern 1928 in Lehrerbildungsanstalten neuer Ordnung umzugestaltenden bisherigen Lehrerseminare.	
Dienstfreisekosten (Wanderlehrer)	198 000 "		
Umzugskosten	22 000 "		
Zur Beschaffung von Jugendschriften für Schülerbibliotheken an Fortbildungsschulen bedürftiger Gemeinden und Verbände	1 000 "		Für 1928 und 1929 zusammen
Sonstige Ausgaben	2 000 "	Staatsbeihilfen an bedürftige Gemeinden zu baulichen Herstellungen für Fortbildungsschulen sowie zur inneren Einrichtung von Schulküchen und Fortbildungsschullehrsälen sowie zur Anschaffung von Turngeräten	20 000 M
Gewerbliche Fortbildungsschule:			
Vergütung für die Vertretung beamteter Fortbildungsschullehrer	13 600 "		
überstunden	12 000 "		
Dienstfreisekosten	8 000 "		
Umzugskosten	7 000 "		
An Neuierung und Ergänzung des Vorlagematerials	750 "		
Unterstützung besonderer Unterrichtskurse (Meister- und Gesellenprüfungskurse)	500 "		
Sonstige Ausgaben	300 "		
Besondere Einrichtungen für die Lehrerfortbildung:			
Weiterbildung von Lehrern an Höheren Lehranstalten, Staatstechnikum, Blinden- und Taubstummenanstalten, Hilfsschulen und von Lehrern für Handfertigkeit (bisher 23 000)	25 000 M		
Weiterbildung von Lehrern an Gewerbeschulen (bisher 5 800)	6 000 "		
Weiterbildung von Lehrern an Handelsschulen (bisher 3000)	4 000 "		
Weiterbildung von Lehrern an der allg. Fortbildungsschule (bisher 11 000)	6 000 "		
Weiterbildung von Lehrern an Gewerblichen Fortbildungsschulen (bisher 9 000)	3 000 "		
Weiterbildung von Lehrern an Volksschulen (bisher 10 000)	18 000 "		
Weiterbildung von Handarbeitslehrerinnen (bisher 1000)	1 000 "		
Jugendpflege:			
Förderung der Jugendpflege	40 000 "		
Beihilfen an die Badischen Lichtspiele für Schule und Volksbildung	12 000 "		
Beiträge für Volkshallehallen	2 000 M		
Beihilfen für Schüler:			
Förderung des Studiums und der Ausbildung tüchtiger und bedürftiger Schüler	40 000 "		
Erziehungsbeihilfen gemäß Artikel 146 Abs. 3 der Reichsverfassung (aus Reichsmitteln)	19 700 "		
Zuschüsse an Anstalten zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen, Jugend- und Hortleiterinnen	7 000 "		
II. Außerordentliche Ausgaben:			
Für Neu- und Erweiterungsbauten, für Inneneinrichtungen der Universitäten Heidelberg und Freiburg sowie der Technischen Hochschule Karlsruhe	2 328 500 M		Für 1928 und 1929 zusammen
darunter Zuschüsse für soziale Studentenfürsorge			
für Heidelberg	25 000 M		
für Freiburg	25 000 "		
für Karlsruhe	10 000 "		
Ergänzung der Lehrmittelsammlungen, zeitgemäße Ergänzung der Haus- und Schuleinrichtungen der (staatlichen) Gymnasien	40 000 "		
III Reichsmittel.			
An Reichsmitteln wurden der Abtlg. Ministerium des Kultus und Unterrichts u. a. überwiesen:			
Für kulturelle Zwecke im besetzten Gebiet	8 700 M		
Für studentische Wirtschaftshilfe	21 000 "		
Zur Verwendung für verschiedene kulturelle Zwecke im Grenzgebiet (Grenzfonds)	2 280 000 "		
Verwendung der überwiesenen Reichsmittel:			
Förderung der kulturellen Interessen im besetzten Gebiet (Kultus)	25 500 M		
Zuschüsse für studentische Wirtschaftshilfe	21 000 "		
Zuschüsse für Erstellung von Baulichkeiten und Sportplatzanlagen für die Hochschulen	1 245 000 "		
Zuschüsse für Schulhausbauten	715 000 "		
Betriebszuschüsse für Realschulen	50 000 "		
Zuschüsse zum Betrieb von Kinder- und Jugendherbergen	150 200 "		
Förderung kultureller Zwecke im besetzten Gebiet (Wissenschaft und Künste)	103 000 "		
IV. Aus dem Finanzgesetz: (beschlossen vom Landtag am 17. Juli 1928)			
1. Die ordentlichen Ausgaben betragen			
jährlich	283 404 790 M		
Die ordentlichen Einnahmen betragen			
jährlich	277 835 360 "		
Mehrbetrag der ordentlichen Ausgaben			
jährlich	5 569 430 M		
und für 1928 und 1929 zusammen	11 138 860 "		
Dazu ein Mehrbetrag der außerordentlichen Ausgaben von			
	13 488 620 "		
Hieraus ergibt sich ein Fehlbetrag für 1928 und 1929 von			
	24 627 480 M		
Über die Deckung dieses Fehlbetrages muß später Beschluß gefaßt werden, wenn und soweit nicht der Betrag im Laufe des Haushaltszeitraums durch Einnahmenüberschüsse oder Ersparnisse erwirtschaftet wird.			
2. Die einzelnen außerordentlichen Ausgaben des Staatsvoranschlags dürfen nur vollzogen werden, wenn und soweit der Finanzminister vorher festgestellt hat, daß die erforderlichen Mittel verfügbar sind, oder wenn er mit Rücksicht auf die Dringlichkeit des Vollzugs der Ausgabe zustimmt.			
3. Überschreitungen der Ausgaben des Staatsvoranschlags bedürfen der vorherigen Zustimmung des Finanzministers. Der Landtag wird während des Voranschlagszeitraumes neue oder erhöhte Ausgaben nur unter gleichzeitiger Beschaffung der vollen Deckung genehmigen.			

Endlich ein neues Reichsbeamtenrecht.

In der Regierungserklärung der neuen Reichsregierung vom 3. Juli heißt es bezüglich der Beamten: „Die Reichsregierung rechnet und vertraut hierbei auf die treue Mithilfe der Beamtenschaft. Sie wird sich angelegen sein lassen, die Rechte der Beamten zu wahren und ihre Interessen zu fördern. Im Anschluß an die bereits angenommene Entschließung über eine Höchstgrenze der Ruhegehälter werden die Wiederherstellung einer solchen Höchstgrenze und die damit zusammenhängenden Fragen geprüft werden. Ihre besondere Aufmerksamkeit wird die Regierung einer Regelung der Rechtsverhältnisse der Minister und der Schaffung eines neuen Reichsbeamtenrechts zuwenden, in das auch die vom vorigen Reichstag unerledigt gebliebene Dienststrafordnung einzugliedern sein wird. Auch die Verabschiedung des in Artikel 130 Absatz 3 der Reichsverfassung vorbehaltenen Gesetzes über Beamtenvertretungen wird in diesem Zusammenhang gefördert werden.“

Dieses Versprechen ist umso wertvoller, als bekanntlich zwar auch die letzte Reichsregierung die 3 Beamtengehaltswürfe dauernd „förderte“, diese aber nicht von der Stelle kamen. Schließlich redete sich Minister von Keudell ja sogar damit heraus, daß durch die Arbeiten am Reichsschulgesetz sein Ministerium so stark in Anspruch genommen sei. Als ob die Kulturabteilung die einzige des Reichsinnenministeriums wäre! Je öfter aber schon die Schaffung der Beamtengehalte versprochen wurde, umso energischer muß die Beamtenschaft auf endliche Einlösung des Versprechens drängen. Der „Beamtenbund“ hat leider nur zu viel Ursache, wenn er zu dieser Stelle der Regierungserklärung schreibt: „Wir hören die Botschaft, aber wir hören sie nicht zum ersten Male. Und man kann auch aus der vorsichtigen Fassung der Regierungserklärung über die Beamtenfragen vielleicht auf eine gewisse Zurückhaltung schließen. Deshalb drücken wir die Hoffnung aus, daß es sich hier nicht nur um eine Willenserklärung handelt, sondern daß sich diese Ankündigungen auch in nicht zu fernher Zeit in entsprechende Taten auswirken.“

Das ist die Meinung der gesamten Beamtenschaft.

An der Erklärung der neuen Regierung ist vor allem erfreulich, daß sie sich auch des in Artikel 130 Abs. 3 der Reichsverfassung versprochenen Gesetzes über Beamtenvertretungen erinnert. Gerade hier ist eine empfindliche Lücke, die endlich einmal ausgefüllt werden muß — und zwar im Geist und Sinn der Weimarer Verfassung. Demokratisierung der Verwaltung heißt nicht, Parteianhänger in diese und jene Stellen bringen, sondern es heißt vor allem den Geist der Verwaltung ändern, die Beamtenschaft von dem Obrigkeit- und Vorgesetzendünkel zu befreien und zu Mitarbeitern heranziehen.

Zu begrüßen ist, daß die Regierungserklärung die Einbeziehung der Dienststrafordnung in das Beamtenrecht ankündigt; denn gerade an der Schaffung eines einheitlichen und umfassenden Beamtenrechts lag der Beamtenschaft stets sehr viel, wie ja auch klar ist, daß die Entscheidungen im einen Teil des Beamtenrechts — etwa in bezug auf die Rechtsstellung — die Bestimmungen der andern Teile sehr wesentlich beeinflussen müssen. Gerade wenn der ja ganz besonders reformbedürftige Teil des Beamtenrechts, die Dienststrafordnung, mit dem Gesamtbeamtenrecht geregelt werden soll, ist jedes Zögern unerträglich; denn das jetzige Dienststrafrecht beruht auf gänzlich veralteten und überholten Vorschriften. Der neue Reichsinnenminister Severing hat versprochen, ein „aktiver Verfassungsminister“ zu sein. Nun wohl, hier hatten seiner große und dringliche Auf-

gaben, um dem Geist der Reichsverfassung zur Wirklichkeit zu verhelfen gegenüber verstaubten Kabinettsordnern und dergleichen, die noch heute für das Beamtentum gelten!

Volksschule und Maschine.

Ein Kapitel für Stadtlehrer.

Jahr für Jahr entlassen wir an Ostern den obersten Jahrgang unserer Volksschulen. Wir haben uns nicht nur bemüht, sie für den Lebenskampf auszurüsten, sondern wir haben auch versucht, soweit es auf dieser Altersstufe möglich ist, ihren Sinn aufzuschließen für das Geistige; wir haben sie eingeführt in die Geschichte ihres Volkes; wir wollten in Dichtung und Musik ihnen Wege weisen eines edlen, erhebenden Lebensgenusses; kurzum wir wollten und wollen, daß sie einst teilhaben sollen wie an dem materiellen, so auch an dem geistigen Besitz der Nation.

Hin und wider begegnet man einem seiner früheren Schüler, für jeden Lehrer sicher eine Minute des Besinnens, eine Probe aufs Exempel. Und sie stimmt meist nicht, diese Probe. Meist kommt er von der Fabrik; meist hat er eine Zigarette in der Hand; meist geht er ins Kino oder auf den Fußballplatz. Zu all dem braucht er weder deutsche Geschichte, noch deutsche Gedichte und Musik. Wäre es nicht besser, diesem Arbeiter nur das Rüstzeug für seine Arbeit zu liefern, ihn Lesen, Rechnen, Schreiben zu lehren und dazu eine Religion, die ihn sein hartes Schicksal mit Ergebung tragen läßt, als in ihm die Sehnsucht nach den geistigen Gütern zu erregen, die ihm später doch versagt bleiben müssen? Haben die Leute, die so denken — und es sind viele, sie schicken ihre Kinder aber meist vorzorglicher Weise in die Mittelschule — haben diese Leute nicht recht? Wozu diese Phrase einer allgemeinen Volkskultur, die natürlich auch eine wissenschaftliche Lehrerbildung nötig machte? Eine allgemeine Volkskultur eine Utopie; es hat höfische und bürgerliche Kulturen gegeben, aber eine allgemeine noch nie.

Ist eine allgemeine Kultur möglich? Es verlohnt sich wohl für einen Volksschullehrer, diesem Problem einen Augenblick nachzudenken. Mit seiner positiven oder negativen Lösung wird auch der Wert seines Berufes bestimmt, wird entschieden, ob er Kulturträger oder Abrichter von Lohnarbeitern ist.

Kultur kann es nur in den Schichten geben, die die elementarsten materiellen Bedürfnisse wie Nahrung, Wohnung, Kleidung ohne übermäßige Beanspruchung ihrer Kräfte befriedigen können: Künste und Wissenschaften sind Kinder der Wohlhabenheit. Eine allgemeine Kultur würde demnach auch einen allgemeinen Wohlstand voraussetzen. Einen wirklich allgemeinen, dauernden Wohlstand aber hat es bis jetzt noch in keinem Lande gegeben (wenn man nicht wie einige Amerikaner die augenblickliche Konjunktur in Amerika dafür halten will).

Schopenhauer gibt uns einen Fingerzeig, in welcher Richtung die Lösung unsres Problems liegt. Er schreibt in dem Aufsatz zur Rechtslehre und Politik (Parerga und Paralipomena II, Kap. IX, § 126): „Die Natur hat dem Menschen nur so viel Kräfte gegeben, daß er, unter mäßiger Anstrengung derselben, seinen Unterhalt der Erde abgewinnen kann: großen Überschuß von Kräften hat er nicht erhalten. Nimmt man nun die genaue Last der physischen Erhaltung des Daseins des Menschengeschlechts einem nicht ganz unbedeutlichen Teile desselben ab; so wird dadurch der übrige übermäßig belastet und ist elend. So zunächst entspringt also jenes Übel, welches, entweder unter dem

Namen der Sklaverei, oder unter dem des Proletariats, jederzeit auf der großen Mehrzahl des Menschengeschlechts gelastet hat.“ Solange also Menschenkraft und geleistete Arbeit (in der Hauptsache) im Verhältnis von Ursache und Wirkung stehen, kann es keinen allgemeinen Wohlstand geben. Aus diesem Grunde mußte das Altertum, wenn es Kultur wollte, auch die Sklaverei bejahen.

Aber Schopenhauer sieht nicht nur die Ursache der Massenarmut, er erkennt auch mit genialem Blick, woher die Rettung kommen wird: Die Maschine kann die geknechteten Massen erlösen. „Wenn das Maschinenwesen,“ so schreibt er im selben Aufsatz, „seine Fortschritte in demselben Maße noch eine Zeit hindurch weiterführt; so kann es dahin kommen, daß die Anstrengung der Menschenkräfte beinahe ganz erspart wird; wie die eines großen Teils der Pferdekraft schon jetzt. Dann freilich ließe sich an eine gewisse Allgemeinheit der Geisteskultur des Menschengeschlechts denken, welche hingegen solange unmöglich ist, als ein großer Teil desselben schwerer körperlicher Arbeit obliegen muß.“

Ähnliche Gedanken finden wir neuerdings bei Henri Ford, der in seinem Buch „Mein Leben und Werk“ immer wieder verlangt, daß man keine Arbeit durch Fleisch und Blut verrichten lasse, die Stahl und Eisen übertragen werden könne. Die Rationalisierung ist eben nur der folgerichtig weiter gedachte Gedanke, der der Maschine zu grunde liegt: Zeit und Kraft, insbesondere Menschenkraft, zu sparen.

Wer daher in der Maschine das Symbol des Materialismus sieht, wer die Rückkehr aufs Land oder gar den Siedlungsgedanken predigt, wer sich gegen die Rationalisierung stemmt, dessen Blicke sind rückwärts gerichtet: Romantik! Er wird ebensowenig den Gang der Dinge aufzuhalten vermögen wie die Weber, die in England die erste Webmaschine zerschlugen, weil sie befürchteten, sie würde ihnen die Arbeit nehmen.

Der Volksschullehrer der Stadt aber soll zu diesen Kernfragen der Gegenwart positiv eingestellt sein. Er soll die Technik als Schöpfung des Geistes achten; er soll das zukünftige Schicksal seines Zöglings, so schwarz es einstweilen noch aussieht, bejahen, und das heißt heute: Stadt, Fabrik, Maschine.

Die Maschine ist der Freund des Arbeiters. Sie raubt ihm nicht die Arbeit; im Gegenteil, sie hilft Arbeit schaffen. Sie allein kann den allgemeinen Wohlstand erzeugen, der wiederum Voraussetzung (nicht Ursache!) einer allgemeinen Kultur ist.

Noch freilich sind wir weit entfernt von einem Zustand, bei dem alle Schaffenden wohlhabend und gebildet wären. Der Vorteil der Maschine kommt größtenteils noch nicht den Arbeitern zu gute. Die Rationalisierung macht, wie einst die Erfindung und Einführung der ersten Maschinen, vorerst wieder viele brotlos. Aber daran ist nicht die Maschine schuld: trotz, nicht wegen der Maschinen leiden die Massen Not. Die moderne Technik ist heute vollauf imstande, alle Volksglieder ausreichend mit Gütern zu versehen. Die Hemmungen liegen, das kann hier nur angedeutet werden, nicht auf dem Gebiete der Produktion, sondern auf dem der Distribution, der Verteilung der Güter. Auch sie können und werden beseitigt werden, obwohl es augenblicklich noch starke Kräfte verhindern.

Dann erst wird sich zeigen, was die Technik, was die Maschine zu leisten vermag. Sie wird auch den einfachsten Arbeiter mit allen notwendigen Gütern versorgen; sie wird ihm die schwersten Arbeiten abnehmen; sie wird ihm, da sie schnell arbeitet, auch noch Zeit lassen zur Pflege seiner

Seele. Und dann erst wird die Volksschule und mit ihr der Volksschullehrer die fundamentale Bedeutung erlangen, die ihnen für die Volkskultur zukommt. A. Meusel.

Zahlen vom Bodensee.

Der Bodensee bietet nicht bloß den Tausenden sommerlicher Besucher viel des Schönen, die richtige stoffliche Behandlung dieses „großen Sees“, wie ihn der griechische Geograph Strabon genannt hat, vermag auch die Unterrichtsstunden in der Schule äußerst spannend zu gestalten. Gewöhnlich stehen dem Lehrer nur einzelne Zahlen zur Verfügung über die Längen- und Tiefenverhältnisse; wir wollen heute den Kreis des Anschaulichen durch Vermehrung dieser Zahlen erweitern.

Als ein ungeheures Becken am Fuß der Alpen bewahrt uns der Bodensee vor allzu gewaltigen Überschwemmungen. Nehmen wir an, das 224 440 qkm große Stromgebiet des Rheins würde gleichzeitig von großen Regengüssen heimgesucht, dann ständen wir vor unausdenkbaren Überschwemmungen. Doch die Niederschläge treten erfreulicherweise stets nur in gewissen Landstrichen auf, sodas diese Befürchtung hinfällig wird. Am schlimmsten haufen die Schmelzwasser des Alpengebirgs; dann hebt sich der Wasserspiegel des Sees mitunter um 4 m über den niedrigsten Wasserstand. Da die Oberfläche des Bodensees bei Mittelwasser 540 qkm beträgt (einschließlich des Untersees mit 66 qkm), so ist leicht zu berechnen, welche Wassermengen bei der vorgenannten Steigung zugeführt werden. Doch will ich gleich verraten, daß sich erst bei einem Zufluß von 5½ Millionen cbm der Seespiegel um 1 cm — einen Zentimeter — hebt. Diese Erhöhung des Wasserspiegels um 1 cm bedingt aber bei der 120 m breiten Rheinbrücke in Konstanz nur einen Mehrabfluß von rund 2 cbm. Nach einer früheren Aufstellung betragen die Durchflussumengen bei Konstanz (pro Sekunde): bei absolut niederem Wasserstand 20 cbm; im Durchschnitt des niederen Wasserstandes 57 cbm; im Durchschnitt des Jahreswasserstandes 278 cbm; im Durchschnitt des höchsten Wasserstandes 662 cbm; im Juni 1876 1000 cbm. In der Zeit vom 11.—12. Juni 1876 wurden dem Bodensee durch den Rhein und die anderen Flüsse sekundlich 1945 cbm zugeführt.

Wäre die aus dem See abfließende Wassermenge gerade so groß, so würde sich der Wasserspiegel stets auf gleicher Höhe halten. Die Erscheinung des Hochwassers im See beweist aber, daß zeitweilig in Konstanz weniger Wasser abfließt, als ihm zugeführt wird. Somit besitzt der Bodensee die Eigenschaft, eine gewaltige Wassermenge zurückzuhalten und aufzuspeichern, was die Wissenschaft mit dem Namen See-Retention bezeichnet. Sobald der vermehrte Zufluß aufhört, fällt auch der Seespiegel, und der Abfluß verringert sich.

In den hydrographischen Berechnungen nimmt man die sekundlichen Zuflussumengen des Bodensees an: vom Rhein bei gewöhnlichem höchsten Sommerwasserstand etwa 1300 cbm, vom Rhein bei außerordentlich hohen Anschwellungen 2100 cbm; von den übrigen Zuflüssen bei häufiger vorkommenden starken Niederschlägen etwa 1800 cbm, bei außerordentlichen Regenfällen 3500 cbm, durch unmittelbaren Niederschlag auf den See 375 bzw. 687 cbm. Die Menge des im See verstaute n Wasser s übersteigt unsere Vorstellung. Bei einer durchschnittlichen Seeoberfläche von 540 qkm ergeben sich rund 42 000 Million cbm. Stünde der See leer, so würde es bei einer sekundlichen Zuflussumenge von 200—300 cbm etwa fünf Jahre dauern, bis er wieder aufgefüllt wäre. Die Wassermenge von 5½ Millionen cbm bei Erhöhung des Pegelstandes um 1 cm könnte in einem würfelförmigen Kasten von 165 m Länge, 165 m Breite und ebensolcher Tiefe Platz finden, und das Ulmer Münster könnte man bequem hineinstellen.

Der Bodensee ist auch das Klärbecken des Rheins, in dem dieser die aus dem Gebirge heruntergewälzten Geschiebmassen ablagert. Sie ebnen den Seegrund und lassen neues Land entstehen. Im 4. Jahrhundert lag Rheineck am Ufer, heute liegt es 4 km entfernt. Lindau war einst ganz Insel; in einigen Jahren wird das Seebecken zwischen den beiden Brücken verschwunden sein, zumal die Stadt künstlich nachhilft, zur Gewinnung von Gelände den seichten Grund aufzufüllen. An der Rheinmündung in der Nähe von Bregenz sind dauernd Arbeiten nötig zur Freihaltung der Mündungsstelle von Geschiebmassen. Man hat ausgerechnet, daß der See in 30 000 Jahren verschwunden ist, so stark ist die Zufuhr an Gerölle. Auf freier Ebene aufgeschüttet, ergäben die Geschiebmassen alljährlich einen Wall von 500 m Länge, 80 m Breite und 100 m Höhe. Wir können darum wohl verstehen, wenn die Geschichtsschreiber melden, daß im 4. Jahrhundert die römischen Marktschiffe in Rheineck anlegten, während es heute

durch einen 4 km breiten Streifen gewachsenen Landes vom obersten Uferstrand entfernt liegt.

Macht sich auf der 540 qkm großen Wasserfläche des Sees etwas von der Wölbung der Kugelgestalt der Erde bemerkbar? Antwort Ja! Nach einer Mitteilung des geographischen Instituts beträgt die Aufwölbung auf der 46 km langen Strecke Konstanz—Bregenz 44,227 m; zwischen Lindau und Konstanz mit 40 km ist sie 37,563 m, auf der 20 km langen Strecke Friedrichsafen—Rorschach 12,297 m. Daraus folgt, daß man beim Baden im See nur eine ganz genau begrenzte Wasserfläche überschauen kann und zwar nur eine Strecke von 1,38202 km, wenn sich die Augen 15 cm über dem Wasserspiegel befinden.

Auf der Eisdecke des ganzen Bodensees könnte die ganze Menschheit bequem Platz finden; jedem der 1700 Millionen Erdwesen könnten 32 qdm Platz zugewiesen werden, und wenn alle diese Menschen gleichzeitig im See versinken würden, so gäbe das nicht im geringsten Hochwasser, der Pegel würde nur einen um 7,5 cm höheren Wasserstand anzeigen.

Bei der Betrachtung der Schwankung der Wassermengen des Bodensees findet sich das Wort „Ruhig“, mit dem man die Gleichgewichtsschwankungen bezeichnet. Es ist dies ein Schaukeln des Sees entlang der Längsachse und senkrecht darauf, indem sich der See an einem Ende hebt und gleichzeitig am anderen senkt. Diese Gleichgewichtsschwankungen betragen in der Regel nur einige Zentimeter, doch können sie wesentlich stärker auftreten. Ein Bericht spricht von 2 m.

Daß Teile des Bodensees bei starker Kälte zufrieren, ist bekannt. Im Jahre 1880 feierte man nach 50jähriger Pause das Eisjubiläum des Bodensees; es war dies ein besonders strenger Winter, der dem See an allen Ufern eine Eisdecke schuf. Damals wurde bei Nonnenhorn ein im See stehender erratischer Block von 100 Zentner Gewicht durch den Druck des Eises in die Höhe getrieben und 2 m vorwärts, tagsauf 3 m seitwärts geschleudert. Daraufhin beschloßen die Nonnenhörner, den Block zum Andenken an das Ufer zu schaffen und am Kapellenplatz aufzustellen. Fünf Pferde und fünf Ochsen und schließlich 70 Männer und Frauen schleppten den schwer beweglichen Wagen mit dem Koloss zur Stelle. Der Findling erhielt die Inschrift:

Durch Eisesmacht dem See enthoben,
Durch Männerkraft hierher geschoben,
Durch Frauenhände fortgeleitet,
Mit Wein und Reden eingeweicht,
Wird hier dem Stein ein Ort bereit,
Zum Zeugnis für die Ewigkeit.

Neben dem Eis die Wärme: Der Bodensee mit seiner großen Fläche bildet ein Riesen-Wärmereservoir, durch das im Winter die Durchschnittstemperatur gegenüber anderen Gegenden um mehrere Grad höher gehalten wird. Man hat berechnet, daß die Wärmestrahlung des Sees in den Monaten Oktober bis Februar ungefähr 180 Milliarden Kalorien ausmacht, was der Wärme von 23 Millionen Tonnen Kohlen entsprechen würde.

Von jeher muß es die Forschung interessiert haben, w e l c h e n Weg das Rheinwasser durch den Bodensee nimmt, denn der dauernde Zufluß einer großen Wassermenge mit starker Strömung, wie sie der Rhein vor seinem Eintritt in den Bodensee besitzt, kann nicht ohne Einfluß auf die Wegrichtung im See selbst bleiben. Nach einem Referat des Landeshauptmannes Dr. Ender wendet sich das Wasser nach seiner Einmündung bei Hard zunächst nach Bregenz, von da nach Lindau und dann nach Konstanz. In der Konstanzener Bucht, an deren nordwestlichem Ende der obere See sich zum Flußlauf verengt, steigt der Seegrund aus einer Tiefe von 20—30 Meter nach der Längsrichtung der Bucht sanft an und bildet gegen das nördliche Ufer barenartige Erhöhungen, die eine muldenförmige Vertiefung von 150 m offen lassen. Hier liegt der Ausfluß des Sees.

Durch die Ausnützung der Wasserkraft des Obertheins zwischen Konstanz und Basel und die geplante Rheinkanalisierung ist die Frage der Regulierung der Abflusssmengen in den Vordergrund gerückt. Ob dann der nachstehende von einem Gelehrten geprägte Satz noch seine Gültigkeit behält, ist zu bezweifeln, da die kommenden Generationen alles tun werden, um solch gewaltige Wasserkraft sich nutzbar zu erhalten. Der Satz lautet: Jeder See geht seiner Vernichtung als See entgegen, entweder durch Auffüllung oder tieferes Einschneiden des Abflusses, oft durch beides zugleich.

W. Sigmund.

Rundschau.

Beamtenhub im Reichsinnenministerium? Der Karlsruher „Volksfreund“ meldet: „Im Reichsministerium des Innern werden in nächster Zeit eine ganze Reihe von Personalveränderungen vorgenommen werden. Reichsinnenminister Dr. Severing hat bereits kurz nach seinem Amtsantritt angedeutet, daß er beabsichtige, das

Reichsinnenministerium zu einem aktiven Verfassungsministerium zu gestalten. Von diesem Gesichtspunkte aus werden die Personalveränderungen vor sich gehen.“ — Das ist der Fluch der bösen Tat, denn nachdem Minister von Keudell eine ganze Reihe von Personalveränderungen vorgenommen hatte im Sinne seiner eigenen Parteistellung, mußte er sich ja sagen, daß eine andere herrschende Partei in derselben Weise verfahren würde. Wohin das allerdings auf die Dauer führen soll, und wo schließlich die Grenzlinie für „politische Beamte“ ist, das steht auf einem andern Blatt. Der „Volksfreund“ schreibt zu der Meldung: „Nur feste zugegriffen, Minister Severing“. Ob er wohl auch „feste zugreift“, wo von Keudell den Zentrumsmann Pellengahr an die Stelle des Sozialdemokraten Heimr. Schulz in der Kulturabteilung des Reichsinnenministeriums setzte?

Der uninteressante Lehrerverein hat auf seiner Vertreterversammlung in Stralsburg am 21. Juni den bisherigen Vorsitzenden, Abg. Koffe, der als Opfer des Colmarer „Autonomistenprozesses“ noch im Gefängnis sitzt, wiedergewählt und einstimmig eine Vertrauenskundgebung an ihn beschlossen.

Ein neuer Abbau bei der Post? Der Pressedienst des D. V. B. meldet: „Wie wir erfahren, waren bei der Postverwaltung ausschließlich dem Reichspostministerium am 1. Oktober 1923 45 Präzidenten der Oberpostdirektionen und 15 Abteilungsdirektoren beschäftigt. Diese Zahl hat sich bis zum 1. April 1928 um einen Präzidenten der Versorgungsanstalt und um 16 Abteilungsdirektoren vermehrt. Dagegen hat sich in derselben Zeit die Zahl der Oberposträte von 560 auf 478 und die der Posträte und Postdirektoren von 1932 auf 1536 vermindert. Demgegenüber ist eine Steigerung bei den Postamtännern zu verzeichnen, deren Zahl sich in demselben Zeitraum von 322 auf 779 vermehrt hat. Die Gesamtzahl der höheren Postbeamten einschließlich der Amtmänner beläuft sich heute in der Betriebsverwaltung auf 2871. Wirft man einen Blick auf die Zahlen der einzelnen Gruppen, so ergibt sich u. a., daß in den alten Gruppen VII—IX am 1. Oktober 1923 41 578 Beamte beschäftigt waren, die sich bis heute um 585 auf 42 163 vergrößert hat. Wie wir ferner erfahren, soll die Zahl der höheren Postbeamten noch um rund 1000 und die der gehobenen mittleren Postbeamten um rund 10 500 vermindert werden, weil nicht genügend hochbewertete Dienstposten vorhanden sind. Dazu haben wir folgendes zu bemerken: Wir geben diese Nachricht, die wir allerdings aus absolut zuverlässiger Quelle erhalten, deshalb mit allem Vorbehalt wieder, weil naturgemäß die Absicht des Reichspostministeriums, nun einen neuen Abbau zu vollziehen, größtes Aufsehen erregen muß. Das letzte Wort dürfte in dieser Angelegenheit ja noch nicht gesprochen sein, aber es ist notwendig, diesen Absichten schon jetzt größte Aufmerksamkeit zuzuwenden.“

Gegen den Fachlehrer in der Volksschule. Nach ausführlicher Besprechung nahm die Bezirkslehrerkammer in Wiesbaden folgende Entschlieung an: „Aus erzieherischen und unterrichtlichen Notwendigkeiten heraus verwirft die B. L. K. das Fachlehrersystem für die Volksschule“.

Die konfessionelle Zusammensetzung des neuen Reichstages sieht nach einer Aufstellung im „Bad. Beob.“ so aus: Danach sind im neuen Reichstag 180 Protestanten, 149 Dissidenten, 116 Katholiken, 4 Juden (14 als Dissidenten angegebene Mitglieder sind jüdischer Abstammung) und 41 Abgeordnete haben eine konfessionelle oder weltanschauliche Zugehörigkeit nicht angegeben. Unter den 490 Mitgliedern des Reichstages bekennen sich also nach ihren persönlichen Angaben noch 298 zum Christentum. In den einzelnen Parteien sieht die konfessionelle Gliederung folgendermaßen aus:

	Katholiken	Protestanten	Dissidenten	Juden	Unbestimmt
Sozialdemokraten	5	12	104	2	20
Deutschnationale Zentrum	7	70	—	—	—
Kommunisten	—	—	45	—	9
Deutsche Volkspartei	4	42	—	—	—
Wirtschaftspartei	6	14	—	—	3
Demokraten	3	20	—	2	—
Bayerische Volkspartei	17	—	—	—	—
National-Sozialisten	5	7	—	—	—
Christlich-nationale Bauernpartei	1	9	—	—	—
Deutsche Bauern (Bayr. Vbd.)	7	1	—	—	—
Deutsches Hannoveraner	—	3	—	—	—
Aufwertung	—	2	—	—	—

Konfessionalisierung der Aufbauschulen in Bayern? In Nürnberg fanden kürzlich zwei große Katholikenversammlungen statt, die sich auch mit dem gescheiterten Reichsschulgesetz beschäftigten. Dabei kam der Hauptvortragende, ein Oberstudienrat Stang, auch auf die Lehrerbildung zu sprechen und stellte die Forderung, daß diese im Interesse der Kirche konfessionell sein müsse. Diese

Konfessionalität will er nach einem Berichte des Fränkischen Kurier dadurch herbeiführen, daß sowohl die Aufbauschulen, die für die Vorbildung der Volksschullehrer in Betracht kommen, als auch die pädagogischen Akademien, die es bekanntlich in Bayern noch gar nicht gibt, konfessionellen Charakter tragen müssen. Die Aufbauschule dürfe mit Rücksicht auf die Landbevölkerung nur auf eine siebenklassige Schule aufgebaut werden. — Also eine Konfessionalisierung aller höheren Lehranstalten lehnt der Herr Oberstudienrat ab, die Lehrer für die höheren Schulen können ruhig auf simultanen Anstalten vorgebildet werden, für die Volksschullehrer müssen aber konfessionelle Aufbauschulen her.

Die Deutschnationalen als Einseitiger einer „Christlichen“ Schulpolitik. Wie vorauszusehen war, sehen die Deutschnationalen ihre schon einmal bewährte Taktik fort, durch Betonung der „Christlichen“ Schulpolitik entweder das Zentrum von der Linken zu trennen oder ihm die Wähler abzujauchen. So sagte Graf Westarp am 4. Juli zur Regierungserklärung: „Unter den sämtlichen sechzehn republikanischen Regierungen, sind zwei gewesen, die sich ausdrücklich und klar zu dem Christentum als der Grundlage der deutschen Kultur bekannt haben. Das waren die beiden Regierungen, in denen das Zentrum und die anderen Mittelparteien mit uns vereinigt waren. Daß jetzt jedes Bekenntnis dieser Art fehlt, können wir nicht als einen Zufall ansehen, auch nicht als Absicht, Selbstverständlich nicht noch auszusprechen. Das ist eine von der führenden Sozialdemokratie gewollte und erzwungene Änderung des Kurzes, die uns zu entschlossenem Kampf auf den Plan ruft. Das Fehlen jeder Betonung des christlichen Gedankens macht das, was die Regierungserklärung über das Schulgesetz sagt, leer und inhaltslos. Wir halten an den christlichen Grundlinien des Keudellischen Gesetzentwurfs fest. Wir werden nicht in Vergessenheit geraten lassen, daß Zentrum und Bayerische Volkspartei bei der Wahl den gleichen Standpunkt eingenommen haben, und wir erwarten, daß sie danach handeln.“ — Und wir werden dafür sorgen, immer wieder festzustellen, w a r u m den Leuten um Spahn und Mumm die „christliche“ Schule so wichtig ist!

Vom englischen Beamtentum. Nach dem englischen Budgetbericht sind in England von 1925 bis 1928 etwa 8000 Beamte abgebaut worden. Die Zahl der englischen Beamten beträgt jetzt nur noch 62 000, und bis 1932 sollen noch 11 000 Beamte entlassen werden. Der Abbau ist prozentual am schwächsten in der Gruppe „Unterricht und Bildung“. — Man darf freilich beim Vergleich dieser Zahlen den ganz anderen englischen Verwaltungsaufbau und vor allem die starke Selbstverwaltungstendenz nicht vergessen.

Neue Lehrerbildung in der Tschechoslowakei. Nach dem neuen Lehrerbildungsgesetz der Tschechoslowakei, das mit dem Schuljahr 1928/29 in Kraft treten soll, sind die bisherigen Lehrerbildungsanstalten bis zum Jahre 1934 abzubauen. Päd. Akademien übernehmen die Lehrerbildung. Die Vorbildung ist durch die Reiseprüfung an einer höheren Lehranstalt nachzuweisen. Hierauf folgt das Studium an der einjährigen Akademie (dem allgemeinen Jahrgang) mit einer neuerlichen Reiseprüfung als Abschluß. An diese Akademie, deren Absolvierung zum Eintritt in das Volksschullehrfach berechtigt, können eigene besondere Jahrgänge für die Heranbildung von Bürgerschullehrern angeschlossen werden. In diese Kurse können sowohl Volksschullehrer mit Lehrbefähigungsprüfung für Volksschulen als auch Absolventen des allgemeinen Jahrganges der Akademie eintreten, sofern sie an ihnen die Lehrereiseprüfungen mit ausgezeichnetem Erfolg abgelegt haben. In den allgemeinen Lehrgängen können höchstens 40 Hörer aufgenommen werden. Neben staatlichen Akademien ist auch die Möglichkeit der Errichtung privater vorgesehen.

Eine begehrte Stelle. Zu Dänemark gehört bekanntlich auch Grönland. Dort war vor kurzem eine Lehrerstelle zu besetzen, für die nun volle 93 Bewerbungen einliefen!

Die Ursachen der preussischen Junglehrernot. Im Jahre 1926 ersuchte der Unterrichtsausschuß des preussischen Landtags das Staatsministerium, die nötigen Unterlagen vorzulegen für die Beantwortung folgender Fragen: c) Wieviel neue Stellen würden geschaffen werden können, wenn in allen Schulen, an denen noch auf einen Lehrer mehr als 60 Kinder kommen, so viel Stellen errichtet würden, daß die Durchschnittszahl 60 erreicht wird? d) Wieviel Stellen würden geschaffen werden müssen, wenn in der Frage unter c statt 60—50 gesetzt wird? e) Wie hoch würden die Kosten zur Durchführung der Maßnahmen unter c u. d sein? — Nach sehr langer Pause wurde die Antwort diesen März endlich erteilt — nämlich kurz vor Auflösung des Landtags. c) Wenn in allen Schulen, in denen auf einen Lehrer noch mehr als 60 Kinder entfallen, die durchschnittliche Schülerzahl auf 60 herabgesetzt würde, so müßten rund 900 neue Stellen eingerichtet werden. d) Würde dagegen unter c statt „60“ die Zahl „50“ gesetzt, so müßten schätzungsweise rund 11 000 Schulstellen neu geschaffen werden.

e) Bei Durchführung der Maßnahmen unter c würde ein Kostenanfang von rund 6 900 000 Mk. und bei d von 84 480 000 Mk. entstehen.

Man denke: 11 000 Lehrer, bis nur die Höchstzahl 50 erreicht wäre! Ist es da nicht ein Skandal, daß von 1925 auf 26 auch noch 2468 Lehrerstellen eingezogen wurden, besonders wenn man an das ungeheure Junglehrerelend gerade in Preußen denkt? Die Kosten sind übrigens sicher zu hoch gerechnet. Die Summen ergeben auf einen Lehrer 7680 Mk., was — leider — gerade in Preußen! — ein Volksschullehrer nicht erhält. Wird der neue Landtag da eingreifen?

Kollegen, geht in den Serien

in unser schönes Heim

Bad Sreyersbach

wo Euch zu erschwinglichen Preisen ein angenehmer Erholungs-Aufenthalt und durch seine vorzüglichen

Mineralbäder

eine Kräftigung Eures Körpers geboten wird!

Verschiedenes.

Seminar Meersburg 1917—23 a und b. Nach früherem Beschluß wollten wir uns Ostern ds. Js. in Meersburg treffen. Da aber bisher noch von keiner Seite eine Zusammenkunft angeregt wurde, bitten wir nun alle, die sich für eine solche interessieren, zwecks Zusendung einer diesbezüglichen Drucksache ihre Adresse an Max Vingesser, Lehrer in Winterpüren, Amt Stockach oder Anton Albrecht, Lehrer in Boll, Amt Meßkirch, bis spätestens 4. August mitzutellen.

Zur Stellenbewerbung in Hinterlehengericht bei Schiltach: Geräumige Fünzimmerwohnung im Schulhaus allein; elektr. Beleuchtung und Wasserleitung, große Küche und Speisekammer, Badezimmer mit Badofen und Wanne, Klosettspülung, Waschküche, gewölbter Keller, großer Speicher, freie Feuerung gegen Beförderung der Schulfeuerung, 3 a Hausgarten mit Spalierobst. Schönes Verhältnis zwischen Gemeinde und Schule. Haltestelle der Eisenbahn nur 100 m vom Schulhaus entfernt; Fahrkarte nach Schiltach 10 Pfennig, nach Schramberg 20 Pfennig. Realschule in Schramberg (14 000 Einw.) bis inkl. Untersekunda, 5 ½ km entfernt. Herrliches Schwarzwaldtal mit guter geleerter Landstraße. Zweiter Lehrer in einigen Jahren zu erwarten. Kein Organisten-dienst, kein Gesangverein. Kaufladen und Wirtschaft, Metzgerei, Uhrfederfabrik mit Drahtzieherei beim Schulhaus. Schon 30 m hinter dem Schulhaus beginnt der Bergwald; sonnige Lage.

Singwoche Heuberg Post Stellen a. k. M. (Baden) geleitet von Walther Hensel und Frau Olga Hensel vom 2. bis 9. September 1928. Seit der Singwoche in Wieblingen sind bereits zwei Jahre verflossen: eine reiche Saat ist inzwischen in den schwäbischen Landen aufgegangen. Eine große Schar von Helfern und Trägern hat sich bereit gefunden, die Ideen aufzugreifen und ins Volk zu tragen. Man merkt bereits, wie sich das Singen von seiner erdrückenden Schwere und aus seiner mechanischen Starrheit zu erheben und in freiere Höhen sich aufzuschwingen beginnt; man wird mit freudiger Genugtuung gewahrt, wie Pflege und Vertiefung des echten Volksliedes ihren Fortgang nehmen und wie auch das alte geistliche Volkslied, der Gemeindecoral, in den Kirchen immer mehr seiner alten reinen Höhe näher strebt. Alle diese Erscheinungen erfreuen uns, lassen aber zugleich erkennen, daß wir erst an einem verheißungsvollen Anfang stehen. Mehr, weit mehr bleibt uns noch zu tun übrig; auch wandelt sich die Idee von Tag zu Tag neu. Aus diesen Gründen heraus, nicht zuletzt in der Erkenntnis, daß lebendige Gemeinschaften im Lande nur durch persönliches Zusammenleben und Zusammen-singen wach erhalten werden, sind wir dem drängenden Ruf, wieder einmal im Schwabenlande eine Singwoche zu leiten, gerne gefolgt und laden die Ernst- und Willigen dazu herzlich ein. Walther und Olga Hensel.

Es ist anzunehmen, daß auch Lehrer aus Baden gewillt sind diesem Aufruf zu folgen. Die meisten werden dazu Urlaub benötigen. Ich bitte, die Betreffenden sich bei mir zu melden. **Freitag: 10. August.** Der Finkensteiner Bund wird dann versuchen, die Bewilligung des Urlaubs für die Singwoche zu erwirken. Rasche Anmeldung beim Finkensteiner Bund in Kassel, Kasernenallee 77/79 ist erforderlich, da die Woche jetzt schon nahezu voll belegt ist.

Jörg Erb, Haslach i. K.

Der Gewerbeverein Triberg feiert dieses Jahr sein 75jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß wurde die Gewerbehalle mit den Erzeugnissen der hiesigen Schwarzwaldindustrie und jenen von Handwerk und Gewerbe wieder neu aufgefrißt, verschönert und beträchtlich erweitert. Die Ausstellung ist jedermann zugänglich und erfreut sich eines überaus großen Besuches. Sie ist reichhaltig, interessant und zeigt so recht, was Fleiß, Energie, Schaffensfreude, Geschick und Wille in Handwerk und Gewerbe zu leisten vermögen. Die Arbeiten und Werke, die die Ausstellung zeigen, reden deutlich von dem Kunstverständnis des Schwarzwälders. Sie sind entstanden aus jähem Fleiß und Willen und verraten in ihrem Wesen Art und Eigenart der bodenständigen Schwarzwaldindustrie mit ihren vielen Zweigen. Jeder Besucher ist entzückt und voll Erstaunen über das, was ihm die Ausstellung zeigt. Drum veräume niemand, der unser herrliches Schwarzwaldstädtchen Triberg besucht, neben den Wasserfällen und dem kunstvollen Rathausaal auch die Gewerbehalle, die ihr 75jähriges Bestehen feiert, zu besuchen.

J. Müller, Triberg.

Der bekannte heßische Schrat **Scherer-Offenbach a. M.** läßt seine „Lebenserinnerungen“ Arbeit und Kampf eines Schulmannes im Rahmen der Entwicklung des deutschen und namentlich des heßischen Schulwesens im Verlage von Alwin Dorn, Neu-Isenburg, erscheinen. Da Schrat Scherer stets in der vordersten Kampffront um eine freie Schule im freien Volksstaate gestanden hat und ohne Furcht für seine Ideen jeder Zeit eingetreten ist, so wird das heutige Lehrergeschlecht aus den „Lebenserinnerungen“ des alten Vorkämpfers und erfahrenen Pädagogen reichen Gewinn ziehen können. Das Buch wird einer guten Aufnahme begegnen. Der Preis des Buches wird sich auf 4,50 Mk. stellen, doch hat der Verlag für vorausbestellte Exemplare einen Vorzugspreis von 3 Mk. festgesetzt. Die Vorausbestellungsfrist läuft mit dem 15. September ab, weshalb es sich empfiehlt, die Vorausbestellung möglichst rasch bei dem Verlag: Alwin Dorn, Neu-Isenburg, Postcheckkonto Frankfurt (M.) Nr. 69338 zu bewirken.

Bücherchau.

Die hier angezeigten Bücher liefert die Sortiments-Abteilung der **Konkordia H. G. Bühl** (Baden) zu Originalpreisen.

Die blaue Blume. Ein Märchenpiel in vier Bildern mit einem Vorspruch, Liedern und Reigen von Friedrich Rupp.

Ein prächtiges Märchenpiel zur Darstellung für Schüler der Oberstufe, das seine Brauchbarkeit bei einer Aufführung im Nebenraum des Mannheimer Rosengartens vor Tausenden von Zuhörern bereits bewiesen hat. Bühnensichere Gestaltung der einfachen Fabel, schwungvolle, nicht alltägliche Verse und eine vorzügliche Charakterzeichnung heben das romantische Spiel aus der Masse ähnlicher Märchenstücke heraus. Die sorgsam eingestreuten hübschen Liedweisen und Reigen sind von dem Verfasser teils selbst erfunden, teils mit Geschmack den alten Beständen entlehnt. Nachdem das Märchenpiel nunmehr als Buch im Verlag von Arwed Strauch-Leipzig erschienen ist, werden die Freunde der Schul- und Jugendbühne bei der Suche nach einem guten Märchenstück sich der „Blauen Blume“ erinnern. D.

Tumltitz: Die seelischen Erscheinungen der Reisejahre. 2. Aufl. Klinckschardt, Leipzig, 176 S. 6 Mk.

Aus einer sehr guten Kenntnis der Literatur und aus eigenen Untersuchungen entwirft Tumltitz nicht etwa eine Theorie, die für dies rätselhafteste Entwicklungsalter vorerst noch gar nicht zu denken ist. Er bietet eine Darstellung aller wesentlichen Erscheinungen, um an die mitgeteilten Tatsachen seine eigenen und fremde Deutungen anzuschließen. Die Klarheit dieses ohne jede Weitschweifigkeit sehr gut unterrichtenden Werkes fördert das Verständnis des Erziehers für die Erziehungsaufgabe außerordentlich. E. Göt.

V. Dahlke: Buddhismus als Wirklichkeitslehre und Lebensweg. (Wissen und Wirken, Band 47). Karlsruhe 1928. Verlag G. Braun, IV, 82 S.; Hlb. 3.10 Mk.

Der Buddhismus hat während der letzten Jahrhunderte sozusagen im Schlaf gelegen und in jener großartigen Passivität,

die ihn von jeher gekennzeichnet hat, die Missionsversuche des Christentums über sich ergehen lassen. Heute geht es wie ein Erwachen durch die buddhistischen Länder. Man besinnt sich auf seinen Buddhismus, man weiß wieder, daß man Buddhist ist; ja man wagt vom äußersten Osten aus Vorstöße gegen das westliche Christentum. Ihn in seiner Unerfahrenheit für das geistige Leben der gesamten Menschheit zu zeigen, das versucht in kurzen Zügen das vorliegende Büchlein. Es könnte sein, daß Buddhismus überhaupt erst anfängt, aktuell zu werden.

Th. Mayer: Deutsche Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters. In Sammlung, Wissenschaft und Bildung, 119 S.; geb. Mk. 1.80. Quelle und Meyer, Leipzig.

In erster Linie zeigt das Büchlein, wie sich die verschiedenen Wirtschaftsformen auseinander entwickelt haben, wie fruchtbar die Verschiebung des Welthandels vom Mittelmeer nach dem Norden und dem fernen Westen und wie nachteilig die politischen Zustände auf das aufstrebende deutsche Wirtschaftsleben gewirkt haben. Bei der geringen Beachtung, die die Wirtschaftsgeschichte früher in Geschichtsdarstellungen zu finden pflegte, ist eine solche knappe, unter großen Gesichtspunkten gesehene Wirtschaftsgeschichte zur Erweiterung des Wissens und des Verständnisses der wirtschaftlichen Bedingtheiten von größtem Werte.

Jugendchriften. Schaffstein, Blaue Reihe, neue erschienen: Nr. 173 Norwegische Volksmärchen. Nr. 174 Türkische Volksmärchen. Nr. 175 Japanische Märchen. Alle 3 Büchlein können empfohlen werden. Am wertvollsten sind die japanischen Märchen ihres seltenen ethischen Gehaltes und ihrer Einfachheit wegen. Sie können wie die norwegischen Märchen als Klassenlesestoff verwendet werden. Die türkischen sind ihrer Phantastik wegen nur zu Vergleichszwecken als Klassenlesestoff zu verwenden. Nicht vor dem 11. Lebensjahre. Nr. 176 W. S. Riehl. Vier Geschichten aus aller Zeit. Spannende Geschichten mit humoristischem Einschlag und gutem geschichtlichem Hintergrund. 13. Lj.

Deutsches Gut (Fredebeul und Koenen, Essen), 2. Reihe Nr. 3 Tagebuch von Christoph Columbus. Als Quellenwerk im 8. Schuljahr zu verwenden.

Erbgut Deutschen Schrifttums (Hausen, Saarlouis). Nr. 51/3. Die Juenbuche von A. v. Droste-Hülshoff. 14 Lj. Nr. 58/60. Job. P. Hebel. Lustige und lehrreiche Geschichten des „Rhein. Hausfreundes“. Eine gut getroffene Auswahl mit einer warmherzigen und verständigen Einführung. 11. Lj.

Marhold, Halle a. S. Nr. 16 F. Lichtenberger. Was wir von den Pflanzen erzählt haben. Nr. 17. E. Vochemühl. Das kleine Bienenbuch. Beide Hefte als Ergänzung des biolog. Unterrichtes verwertbar.

Belz: Aus deutschem Schrifttum und deutscher Kultur. Nr. 177. Im Dienste Friedrichs des Großen. Ein Auszug aus dem Roman „Cabanis“ von Alexis. Er gibt ein gutes Bild von den Verhältnissen um das Jahr 1760, namentlich von der Verarmung des Volkes. 14. Lj.

Wolf Durian, Stabusch, Roman eines Wolfes. Fr. Schneider, Berlin. 3,50 Mk.

Der jung aufgefundene Wolf führt einen beständigen Kampf zwischen seinem ihm ausgezwungenen Hundedasein und seinem Wolfscharakter. Glänzende Beobachtung, feine Naturempfindung, scharfe Charakterisierung von Tier und Mensch verleihen dem Buch seinen Reiz. Das Tempo ist rasch, die Spannung daher bis zum Schluß vorhanden; dieser ist allerdings stark romanhaft, amerikanisch und übertrieben. Trotzdem kann das Buch empfohlen werden.

Paul Jordan, Was ich werden will. G. Stalling.

Ein Bilderbuch für die Kleinen (5. Lj.), das unter den zusammenfassenden Gedanken der Berufswahl gestellt ist. Der Text besteht jeweils nur aus einem Satz und trifft das Wesentliche der im Bilde veranschaulichten Tätigkeit. Die Bilder zeigen scharfe Formen und sind in der Farbe klar, ohne grell zu wirken. Auf einigen ist die Häufung von Gegenständen zu groß. Empfehlenswert. — 9.

Fr. Molnar, Die Jungen der Paulsstraße. Tal u. Co. 4,50 Mk.

Das meisterhaft geschilderte Knabenleben gehört zum großen Teile der jetzt erwachsenen Generation an. Trotzdem steckt so viel echtes Knabentum, Freud und Leid der Großstadtknaben, die um einen Lebensraum, einen Spielplatz kämpfen, in dem Buche, daß es einen ersten Platz in der Reihe der typischen Knabenbücher einnimmt. Für die Schülerbücherei ist ein stärkerer Einband unbedingt erforderlich. Vom 11. Lj. ab.

Thoma, Bierbaum u. a.: **Der mutige Revierförster**. Deutsche Dichter-Ged. Stiftung. 2,80 Mk.

Das Buch enthält nur anerkannte Meistererzählungen. Die meisten geben aber über den Erfahrungskreis der Jugend hinaus, so daß eine uneingeschränkte Empfehlung erst vom 17. Lebensjahre an möglich ist.

Carl Danz, Peter Stoll. Diez Nachf., Berlin.

Auch dieses Buch gibt einen wertvollen Einblick in die Welt der Großstadtknaben; es stützt sich ganz auf die heutigen Verhältnisse. Es ist keine Jugendschrift, sollte aber in keiner Lehrerbücherei einer Großstadtschule und der Lehrerbildungsanstalten fehlen, weil es besser als dicke theoretische Werke in das Denken und Fühlen unserer Arbeiterjugend einführt.

Schulwart, Lehrmittelführer. 454 S.; gr. 8; Herausg.: Koehler u. Volkmar, Lehrmittelwerkstätten, Leipzig.

In neuer schöner Ausgabe erscheint der bewährte Lehrmittelführer. Seit der letzten umfassenden Ausgabe von 1914 hat sich vieles im Unterricht geändert; der Schulwart bringt alles den neuen Bedürfnissen Entsprechende. In 22 Abteilungen ist das reichhaltige Verzeichnis gegliedert; kein Unterrichtsgebiet ist vergessen. Zahllose Abbildungen ermöglichen eine wirkliche Auswahl, man braucht nicht blind zuzugreifen. Das ausführliche Stichwortverzeichnis erleichtert das Auffuchen; die Preise sind überall angegeben. Da nur an wenigen Orten Lehrmittelausstellungen zu finden sind, ist der Schulwart ein wirklich unentbehrliches Nachschlagewerk und ein getreuer Ratgeber; er darf in keiner Schule fehlen.

Die Kreuzzüge in Bildern von Gustav Doré. Lbd. 12,50 Mk.; gr. 4; Verl. von Josef Müller, München 23.

In 100 Bildern hat Doré die große Zeit in ihrer Begeisterung, ihrem Schwung, der Phantastik und Grauenhaftigkeit der Erlebnisse dargestellt. Er verfügt über die künstlerische Kraft, diesen Stimmungen in Linie, Licht und Schatten Ausdruck zu geben. Auf 45 Textseiten gibt Andreas Busch eine geschichtliche Einführung und Bilderklärung. Die Freunde von Dorés geistvoll visionärer Kunst werden diesen geschmackvoll ausgestatteten Band ebenso willkommen heißen wie die anderen Doré-Ausgaben desselben Verlages: Bibel, Göttliche Komödie, Don Quichote, Verlorenes Paradies.

Jakob Burckhardt: **Weltgeschichtliche Betrachtungen**. (Kröners Taschenausgabe Bd. 55); 400 S.; kl. 8; Bbd. 3 Mk.; Verl. von Alfred Kröner, Leipzig.

Diese Betrachtungen sind ursprünglich als Vorlesungen „Über das Studium der Geschichte“ gehalten worden, womit sich der teilweise rhapsodische Charakter erklärt, aber auch die Unmittelbarkeit und die Überfülle des Gebotenen, die die „Betrachtung“ oft nur zwischen den Zeilen bietet. Ein weiter Horizont eröffnet sich dem Leser in diesen Betrachtungen über Staat, Religion, Kultur, die Bedingungen der Kultur, die geschichtlichen Krisen, das Individuum und das Allgemeine, über geschichtlichen Krisen, das Individuum und das Allgemeine, über Glück und Unglück in der Weltgeschichte. Zahlreiche Anmerkungen erläutern den Text, und ein Stichwortverzeichnis erleichtert den Gebrauch. In dieser neuen schönen Ausgabe wird das Werk die zu wünschende weitere Verbreitung finden.

Levy-Bruhl: **Die geistige Welt der Primitiveen**. 354 S.; Lbd. 12 Mk.; Bruckmann, München 1927.

Daß die Naturvölker Wilde seien im tierischen Sinne, ist eine wohl nirgends mehr spukende Vorstellung. Daß sie aber in ihrer Kultur und geistigen Haltung einfach eine gegen uns frühere Entwicklungsstufe einnehmen, wird noch vielfach angenommen. Dem gegenüber weist der Verfasser nach, daß es sich bei den Primitiveen um eine ganz andere Geistesrichtung handelt. Diese bezeugt sich vor allem in der magischen Naturauffassung (Levy sagt „mystisch“) und einem prälogischen Denken, das nicht gegen Logik geht — was unmöglich wäre —, aber den logischen Verketzungen weder Wert noch Beachtung zukommen läßt. Aus dieser Verhaltensweise werden dann viele sonst ganz rätselhafte Verhältnisse der Primitiveen verständlich: das Fehlen der Wissenschaft; die zwingenden Kollektivvorstellungen; die unmittelbare Verknüpfung der Erfahrungen; die Nichtbeachtung längerer Kausalketten; die strenge gesellschaftliche Bindung; viele scheinbaren Rohheiten und Gefühlslosigkeiten; die Abneigung gegen Neuerungen; der rasche Zerfall bei Berührung mit den Weißen. Das überreich mit Beispielen durchgeführte Werk eröffnet eine ganz neue Welt mit ganz ihr eigener Gesetzmäßigkeit, die den polaren Gegensatz zu unserer rationalen Kultur bildet. Das aufschlußreiche Werk ist dringend zu empfehlen, wie auch das ergänzende Werk desselben Verfassers: Das Denken der Naturvölker (Braunmüllers Verlag).

Martin Schmidt: **Die Lebewelt unserer Trias**. 460 S.; gr. 4; Lbd. 13 Mk.; Hohenlohe'sche Buchhandlung; Ohringen 1928.

Das Werk bietet eine zusammenfassende Darstellung der Fossilreste der Trias. Es soll vor allem dem Sammler dienen, wird aber auch bei seinen über 2300 Zeichnungen Lehrern und Studenten Dienste leisten. Es will nicht mit vorhandenen wissenschaftlichen Darstellungen in Wettbewerb treten, als vielmehr deren Ergebnisse zusammenstellen und zu eingehendem Sonderstudium hinführen. Einem Überblick über die Entwicklung der Triasformationen in Deutschland Bundesandstein, Muschelkalk, Keuper folgt „Einiges vom Fossilien sammeln und verwandten Dingen“, worin praktische Ratschläge erteilt werden. Dem Bestimmungsteil folgt ein Verzeichnis des hierher gehörigen Schrifttums und der Fachausdrücke, zuletzt der Familien, Gattungen und Arten. Die Bilder sind aus etwa 250 Veröffentlichungen zusammengetragen, so daß mit dem Werk ein Lexikon der Triaswelt vorliegt, wonach namentlich bei seinem erstaunlich billigen Preis der Sammler und Student begierig greifen wird. Neuerscheinungen sollen in Nachträgen von Zeit zu Zeit gebracht werden.

Der Psychokosmos-Verlag (München 23, Virchowstr. 1) will mit seinen Ausgaben einer Vertiefung der Seelen- und Erziehungslehre dienen, und damit eine neue Kulturgestaltung anbahnen helfen, die auf der geistigen Bewegung beruhen soll, die sich an den Namen Rudolf Maria Holzjappel knüpft. Der Denker und Seher Holzjappel hat in seinen Werken „Panideal“ und „Welt-erlebnis“ (beide bei Diederichs in Jena erschienen) das ganze Kulturgebiet in den Bereich seiner Betrachtungen gezogen und bereits Gefolgenschaft gefunden, die sich in folgenden Schriften des Psychokosmos-Verlag ausdrückt: Kleine Schriften zu Holzjappels Seelenforschung Heft 1: Astrow, Christentum und Seelenerneuerung; Debrunner: Aufgaben der Erziehungs- und Berufsberatung; Astrow: Dostojewski und Holzjappel; Gerwin: Vom Kunstschaffen und seinen neuen Zielen; Debrunner: Seelenfrühling, die zeichnerische Schöpferkraft des Kindes und ihre künstlerische Entwicklung. Alle diese Schriften (sehr gut ausgestattet, manche reich bebildert) stellen sich in den Dienst des panidealistischen Zieles Holzjappels: „Dann wird die Menschheit zum endlosen, in die fernste Zukunft fließenden Strome von Menschheitskunstwerken werden, Schöpfungen aus Fleisch und Blut, aus lebenden Geschlechtern, in deren Seelen immer vollkommene Bilder der Ewigkeit hervorsprechen werden.“ (Panideal I 424.)

Aus den Vereinen.

B.L.-V. Amtsblatt Nr. 24. vom 19. 7. 28 erschienen. Inhalt u. a.: Verfassungsfeier, Turnkurse, Lehrerfortbildung, Urlaub, Rundfunk, Kurs über Jugendpflege und Jugendführung, Stellenausschreibungen usw.

B. L.-V. Änderung im Verzeichnis der Vereinsbeamten:

Bez.-Ver. Tegernau: V. Hauptl. Georg Stengel in Neuenweg. R. Hauptl. Friedrich Stephan in Tegernau.

Konfraternitas. Die Kollektiv-Unfall-Versicherung der Konfraternitas tritt nunmehr am 1. August 1928 in Kraft. Die Mitglieder, die sich zu der Unfall-Versicherung angemeldet haben, sind also von diesem Zeitpunkte an gegen Unfälle im Rahmen des Vertrags gedeckt. Eine Bestätigung mit anhängenden Versicherungsbedingungen wird jedem Versicherten im Laufe des nächsten Monats zugehen. Gleichzeitig wird eine Aufforderung zur Einzahlung der ersten Vierteljahresprämie herausgehen. Die Zahlung kann, falls dies gewünscht wird, am 1. September erfolgen, trotzdem besteht sofort Versicherungsschutz. Schadensfälle sind unverzüglich anzuzeigen und zwar an den Beauftragten der Konfraternitas Generalagent Adolf Parhlaß in Gaggenau (Baden), Hebelstraße 3, oder an den Vorstand der Konfraternitas. Todesfälle infolge Unfall sind innerhalb 24 Stunden telegraphisch unmittelbar der Generaldirektion der Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs A.-G. in Stuttgart, Albrandstraße (Telegraphadresse „Versicherung Stuttgart“) anzuzeigen.

Es sei an dieser Stelle nochmals allen Kollegen dringend empfohlen, sich der Unfallversicherung möglichst noch vor den Ferien anzuschließen. Auf Reisen, bei Sportausübungen und Wanderungen sind Unfälle häufiger als im alltäglichen Leben, deshalb sollte jeder den günstigen Zeitpunkt wahrnehmen und rechtzeitig beitreten. Die Allianz und Stuttgarter hat noch insofern ein Entgegenkommen gezeigt, daß, wie oben erwähnt, die Zahlung der ersten Prämie bis nach den Ferien zurückgestellt werden kann.

Gaggenau, den 22. Juli 1928.

Der Vorstand:

H. Konrad. K. Striegel.

Krankenfürsorge bad. Lehrer. Neue Satzung und neuer Tarif sind diese Woche den Bezirksverwaltern zugegangen. Wir bitten, jedem Hauptversicherten (Lehrer(in), Witwe, Zum Haushalt Gehöriges) je ein Exemplar zukommen lassen zu wollen. Sollte der Bedarf nicht ganz ausreichen, so wolle das Fehlende mit Angabe der Zahl bis Anfang September nachgefordert werden.

Der Verwaltungsrat:
J. A.: Großholz.

Krankenfürsorge bad. Lehrer.

Geschäftsgang im Monat Juni.

1. Zahl der erledigten Anträge 495 Fälle.
Gesamtsumme der Anforderungen 45 661 M.
(darunter nicht ersatzberechtigte Kosten)
Gesamtertrag (68,5 % der eingereichten Kosten) 31 285 M.
2. Ausbezahlte Höchstfälle: 648 M, 546 M, 537 M, 498 M, 493 M,
466 M, 462 M, 447 M, 444 M, 419 M,
400 M, 400 M
3. Mitgliederbewegung im 2. Vierteljahr 1928.

	Lehrer(innen) Winnen	Frauen	Kinder	Sonstige	Kandidaten	Summe
Stand am 1. IV. 28	5445	3188	2245	31	187	11096
Zugang	131	112	19	3	10	275
Abgang (Tod und Austritte)	30	7	9	2	15*	63
Stand auf 1. VII. 28	5546	3293	2255	32	182	11308

* 1. Anstellung; daher selbstzahlende Mitglieder.

NB. Wir bitten ergebenst, auch dieses Jahr wieder den Monat August als Geschäftspause betrachten zu wollen. Nur ganz dringende, unaufschiebbare Anträge wollen unter den üblichen Anschriften eingeschickt werden. In der Auszahlung der Gelder wird infolge der räumlichen Trennung der Verwaltungsratsmitglieder eine kleine Verzögerung eintreten, was wir im voraus schon zu entschuldigen bitten.

Neue Satzungen und Tarif ministeriell genehmigt, sind im Druck und werden nächste Woche verschickt.

Knaus, Haas und Großholz.

Die Junglehrerversammlung in Freiburg am 14. Juli 1928. Eine beträchtliche Anzahl Junglehrer fand sich am Samstag, dem 14. Juli, in Freiburg ein. Es galt hauptsächlich, durch die Versammlung dem Vorstand des B. L.-V. den Dank abzustatten, den er durch seine Arbeit für die Besserung der Notlage der Junglehrer verdient. Es sollte aber ein Blick in die Zukunft getan werden; denn die Zukunft wird nicht minder wichtig sein für eine gesunde Kulturpolitik und Standespolitik, wie es die Vergangenheit war. So sollte von diesem Standpunkt aus die Versammlung eine Vorbereitungs- und Schulungstagung sein. Kreisrat Geiger betonte in seinem einleitenden Vortrag, daß Einigkeit als oberstes Gesetz, das die Zukunft meistern, aufzustellen sei. Diese Einigkeit und Einheit bilden die Grundlage für Schule und Lehrerschaft. Seine Ausführungen konnte er durch seine praktischen Erfahrungen erläutern; man hörte einen Mann sprechen, der wohl manchem Junglehrer etwas sagen konnte. Der Beifall, den er erhielt, war die beste Dankesbezeugung. Nach ihm betrat unser Obmann Hofeinz, mit lautem Beifall begrüßt, das Rednerpult. Im Nu hatte er sich durch seine trefflichen Ausführungen die Herzen aller Anwesenden erobert und manch ein Junglehrer wurde in der Treue zum Lehrerverein erneut gefestigt. Auch diejenigen, die die Ziele des Vereins noch nicht kannten, lernten sie hier durch den Führer kennen und konnten sie mit den Gerüchten, die darüber in Umlauf waren, vergleichen. Ein große Arbeit im Interesse von Schule und Stand, eine begeisterte Tradition, die in die Zukunft weist, wurde erkennbar. Auch sie werden wohl gemerkt haben, daß die Wahrheit ein anderes Gesicht hat, als gewisse Propagandazettel und -zettler. Als dritter Redner machte Herr Lindenfesler Ausführungen zu den Fragen der Hospitation, des Unterhaltszuschuß und der Anstellung, aus denen manch einer wertvolle Anregungen mit nach Hause genommen hat.

Außerst interessant und wertvoll gestaltete sich die Aussprache. Auch die Studierenden der Freiburger Lehrerbildungsanstalt waren vertreten und ihre Sprecher legte deren Auffassung zur Frage der Kultur- und Standespolitik dar. Es wurde jedem Junglehrer und jeder Junglehrerin klar, daß eine neue Aufgabe für sie und für den Verein heranwächst: Die Neuausgebildeten mit der Tradition des Lehrerstandes vertraut zu machen. Soweit verschiedene Auffassungen auftauchten, verstand es Herr Hofeinz die geistige Brücke zu schlagen.

Um 1/7 Uhr konnte ich die Versammlung schließen. Ich möchte hier jedoch die Gelegenheit nicht vorbegehen lassen und den Rednern nochmals im Namen sämtlicher Junglehrerinnen und Junglehrer den Dank abzustatten. Den Junglehrern rufe ich nochmals zu: Seid wachsam und treu! Arbeitet für das Wohl des ganzen Standes. Arbeitet schon in der Gegenwart indem Ihr die Reihen schließt für die Zukunft. Gebhard Stiefvater.

Totentafel.



- Hauptlehrer Karl Brecht, Leutershausen, † 18. 3. 28.
Philipp Stein, Mannheim, † 25. 3. 28.
Rektor a. D. Theodor Staudenmeyer, Zell i. W., † 20. 3. 28.
Stadtschulrat Wilhelm Ihrig, Mannheim, † 26. 4. 28.
Hauptlehrer a. D. Martin Roth, Nu (A. Frbg.), † 21. 3. 28.
" " Wilhelm Staubach, Obriheim, † 31. 3. 28.
" " Ludwig Ammann, Oberkirch, † 8. 4. 28.
Hauptlehrerin a. D. Mina Hennrich, Karlsruhe, † 9. 4. 28.
Hauptlehrer i. R. Heinrich Nickel, Mannheim, † 25. 4. 28.
Rektor Karl Staudenmaier, Ostersheim, † 8. 6. 28.
Hauptlehrerin Ida Gersbach, Mannheim, † 31. 5. 28.
Hauptlehrer Max Kayser, Lorrach, † 8. 5. 28.
" Wilhelm Seel, Singen a. S., † 13. 5. 28.
Lehrerin Margareta Weidemann, Baden-Baden.
Forth-Schullehrerin Luise Gersbach, Mannheim, † 31. 5. 28.
Rektor a. D. Christian Rachel, Weingarten, † 14. 5. 28.
" August Ziegler, Karlsruhe, † 9. 5. 28.
Hauptlehrer a. D. Otto Bofer, Konstanz, † 29. 5. 28.
" " Karl Büchler, Pforzheim, † 15. 5. 28.
" " Georg Haag, Hausen a. d. A., † 4. 5. 28.
" " Heinrich Heilmann, Ebingen, † 10. 6. 28.
" " Josef Lienhard, Pfaffenweiler, † 17. 6. 28.
" " Dr. Friedrich Zimmermann, Ostersheim, † 21. 5. 28.
Handb.-Sptlthrin. i. R. Leopoldine Stahl, Pforzheim, † 3. 2. 28.

Vereinstage.

Die Einsendungen für Konferenzanzeigen und Vereinstage müssen spätestens Mittwoch 12 Uhr mittag in der Druckerei Konkordia A.-G., Bühl sein.

Heidelberg-Stadt. 5. psychologischer Abend heute 28. Juli 1928, nachmittags 6 Uhr in der psychiatrischen Klinik. Prof. Kaß, Rostock: „Die Funktionen der Hand und ihre pädagogische Bedeutung“. Gäste willkommen! Seiler.

Waldshut. Samstag, 4. August, nachm. 2 1/2 Uhr, im Schwanen in Waldshut Tagung. L.-D.: 1. Der Rechtsschutz d. deutschen Lehrervereins. 2. Gegenseitige Aussprache über Schülerausflüge, Jahnsfeier, Verfassungstag (vorbereiten!). 3. Bücher-Ab. und Ausgabe vor d. Konferenz. F. Lockheimer.

Goldene Medaille — Höchstzeichnung. Der bekannten Firma Pianohaus Kanig, Donaueschingen wurde auf der Württembergischen Fachausstellung in Ludwigsburg vom 2. bis 11. Juni 1928 für hervorragende Leistungen die goldene Medaille verliehen.

Angenehme preisw. Urlaubstage bieten folgende Gast- u. Pensionshäuser:

Feldberg

Schwarzwald

Besucht **Hotel und Kurhaus Hebelhof** und **Gasthaus Grafenmatt.**

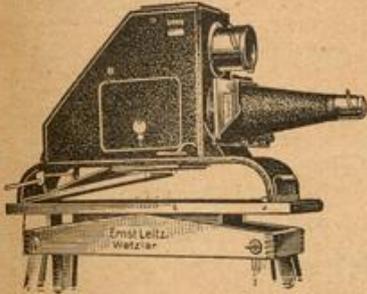
Telef. 1 und 3

Prospekt durch den

Besitzer **Gottfried Schlager.**

Leitz

Epidiaskope Vc und Vf



Die
Projektionsapparate
für Schulen u. Vereine

Erstklassige Leistungen
Moderne, geschlossene Bauart

Alles Nähere ersehen Sie aus unserer Liste Nr. 3617

ERNST LEITZ, WETZLAR

Lieferung und Vorführung der Apparate durch die Fachgeschäfte.

**Eine preiswerte Festgabe für die
Verfassungsfeier am 11. August!**

Krieg und Frieden Bilder aus dem Völkergeschehen

Ein Leseheft für die reifende Jugend

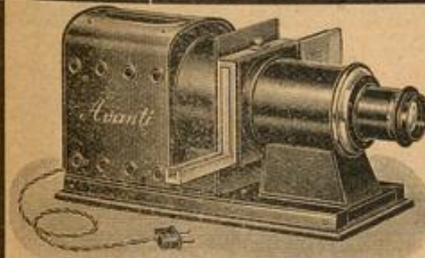
Von Karl Neye

IV und 142 Seiten. Mit 8 Kunstafeln. Kart 1.80 RM.
Bei Bezug von 100 Stück an je 1,70 RM., von 300 Stück
je 1,65 RM., von 500 Stück je 1,60 RM., von 1000 Stück
je 1,55 RM.

Der 11. August steht im Zeichen der Völkerversöhnung.
Zum ersten Male werden in „Krieg und Frieden“ der
reifenden Jugend in Schule und Haus „Bilder aus dem
Völkergeschehen“ geboten, die das wahre Gesicht des
Krieges und den Weg zum Frieden zeigen. Das mit
wertvollen Kunstbeilagen ausgestattete Heft will im Sinne
des Min.-Erlasses der Völkerversöhnung dienen und zu-
gleich eine zeitgemäße Ergänzung zu jedem Lesewerke
und Geschichtsbuche sein.

Jeder Schular in Stadt und Land kann diese eigen-
artige Sammlung des bekannten Verfassers die besten
Dienste leisten.

E. Morgenstern, Verlagsbuchhandlg. Breslau, Nikolaistadtgraben 11.



Neuheiten-Bericht!

Für die Glasbilder-Projektion, ins-
besondere auch für Reisezwecke ist
der neue „Avanti“-Projektor recht
empfehlenswert. Solcher entwirft
tadellos beleuchtete Lichtbilder bis
zu 4 Mtr. Größe. Listen über beide
Apparate sind bei der Fa. Liefegang
kostenlos erhältlich.

Vor der Anschaffung eines Lichtbildapparates

Sollten Sie sich stets erst an die Konkordia A.-G. wenden.
Die Lehrmittelabteilung dieser Firma führt alle namhaften
Fabrikate, wie Liefegang, Leiz und Zeiß zu Original-
preisen, stellt Prospekte zur Verfügung und ist in der
Lage, bei solchen Anschaffungen mit fachmännischer Be-
ratung zur Seite zu stehen.

Bei Einkäufen

und bei allen Anfragen
bitten wir die Leser sich
stets auf die Anzeigen
in der Badischen Schul-
zeitung zu berufen.

Neue

4-Zimmerwohnung

Alleinwohnung, II. Stock, schöne
Lage m. Balkon, i. Hegauhöfchen
mit guten Stadtverbindungen, für
Ruheständler geeignet., sofort billig
zu vermieten. Liebhaber sofort mit
näheren Angab. a. Exp. d. Schul-
zeitung wenden u. Nr. 4460.

Pianos

Qualitätsmarken

Vorteilhafte Preise
Reichhaltige Auswahl
Bequeme Teilzahlungen
Franko Lieferung

Heckel, Pianohaus

— gegründet 1821 —
Mannheim, O 3, 10
Kunststrasse.

Lieferant der Badischen und
Bayrischen Beamtenbank.

EIN VOLLENDET GUTES

KLAVIER

das Ihnen dauernd Freude macht,
das mäßig im Preise und an-
spruchslos in der Pflege ist, finden
Sie bei dem altbewährten Hause

CARL A. PFEIFFER

STUTTGART, SILBERBURGSTR. 120, 122, 124 a

Große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft

Günst. Zahlungsbeding. - Tausch - Miete - Stimmungen in Stadt u. Land

Zu vermieten.

Schöne 3-4-Zimmerwohnung bei
alleinst. Witwe mit sämtl. Zube-
hör, Garten, evtl. Feld (Gel. zu
Kleintierzucht), Nähe zweier Bade-
orte, Bahnst., auf 1. Okt. billig
zu vermieten. Bevorzugt ält. Ehe-
paar. Näheres durch Braun, Hpt.
a. D., Dottingen, Post Sulzurg.

Ein ganz wenig gefahrenes

D-Rad

(Motor 8 Ps, 496 ccm) mit allen
Ausrüstungen in vollständig neu-
wertigem Zustand wegen An-
schaffung eines Klaviers zu ver-
kaufen. Preis 750 Mk. Zu er-
fragen unter Sch. 4466 bei der
Konkordia A.-G., Bühl (Baden).

Dr. Stucke, Sprachlehre der Arbeit und des Erlebnisses

mit Abungs- und Diktatstoffen zur Rechtschreibung,
Zeichensetzung, Wort- und Stilbildung für die
Hand der Schüler.

**Heft VI für das 7. Schuljahr
wurde soeben fertiggestellt!**

Umfang 88 Seiten, Preis Mk. 0.80

Prüfungsstücke auf Verlangen! Bis auf das 6. und
8. Schuljahr liegen nun alle Hefte in der neuen
Bearbeitung vor. Die beiden fehlenden kommen erst
nächste Ostern ausgegeben werden; dafür ist von
diesen 2 Heften noch die letzte Auflage lieferbar.

Verlag Konkordia A.-G., Bühl (Baden).

Wohnung.

3 evtl. 4 Zimmer, Neubau, mit
Licht, Wasser und Garten. Nähe
Bahnhof, Bahnst. auf 1. Septbr.
zu vermieten. Näh. bei Schreiner-
meister Isela in Dottingen,
Post Sulzurg.

Drucksachen

liefert preiswert und
in kürzester Zeit die
Konkordia AG.

Schnaken-Netze



einzigster Schutz
geg. Schnaken
Prospekt und
Stoffmuster
gratis

Julius Kiehn
Frankfurt a. M.
Töngesgasse 6.

Tafelschwämme

empfiehlt
Konkordia A.-G. in Bühl.

Genussreiche
Stundenverschafft
ein
Harmonium
Grosse Auswahl
Versand n. allen Stationen
H. Maurer
Karlsruhe i./B.
Kaiserstr. 176
Kataloge kostenlos.

Für meine beiden Töchter, 9 und 11 Jahre alt, suche ich erfahrene evangelische

Lehrerin und Erzieherin

Unterricht bis Untertertia ohne Latein.

Frau Lessing, Hofgut Figenweiler
Post Markdorf (Baden, Bodensee).

Das erste Halbjahrsheft vom 2. Jahrgang der

Oberdeutschen Zeitschrift für Volkskunde

befindet sich im Druck und erscheint in 1-2 Wochen.

Inhalt des neuen Heftes:

A. Spamer, Volkskunst und Volkskunde / S. Marzell, Volkskunde im Gerichtssaal / R. Kapff, Zur schwäbischen Geschlechtsnamensforschung / M. Weber, Heilsegen aus dem Schwarzwald / E. Weinkopf, Die Umkehrung in Glaube und Brauch / J. A. Beringer, Volkstümliches und Sinnbildliches bei Hans Thoma / A. Karafek, Die Fastnachtsbuben in Brunnendorf / E. Kagarow, Bärenhochzeit / Kleinere Mitteilungen / Bücherbesprechungen

Neuen Interessenten liefern wir das Heft gerne zur Ansicht, wenn ein laufender Bezug in Frage kommt.

Konkordia A.-G., Verlag, Bühl/Baden.

Freche Gesichter



durch gute Kleidung!
Gute Kleidung sofort!

Herrn-Damen-Jugend-Sport-Bekleidung
Beamte ohne Anzahlung

KAUFE GLEICH OBE ZAHLE SPÄTER

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft
MANNHEIM · O 2-2 · PARADEPLATZ · NEBEN DER HAUPTPOST ·
KARLSRUHE · KRONENSTR. 40 · ECKE MARKGRAFENSTR.

Soeben ist erschienen: Handbuch zum 3. Teile des badischen Volksschullesebuches

Sach- und Worterklärungen

von Studienassessor Dr. Probst und Schulrat Strobel

In Leinen gebunden 10.— Mk.

Der Wunsch der Lehrerschaft, ein zeitgemäßes Hilfsmittel für den Deutschunterricht in den oberen Klassen der Volksschule zu besitzen, wird mit diesem Werke erfüllt. Wir bitten um Ihre Bestellung.

Karlsruhe, 25. Juli 1928.

Verlag Volke.

Mineraliensammlung.

230 Nr. u. Verzeichnis für 120 Mk. einschl. zerlegb. Schrank 2,10 m h, 1 m l und 35 cm tief mit 7 Schubl. und 4 Fächern zu verkaufen. Im Auftrag: Opt. F. Laische, Söllingen b. Karlsru.

Radioapparat

(4 Röhren) kompl., besonderer Umstände wegen ganz billig abzugeben. Off. unter Sch. 4468 an die Konkordia A.-G., Bühl (Baden), erb.

Schuster & Co.

Markneukirchen Nr. 145

Kronen-Instrumente



und Saiten
Hauptkaltg.
frei Rabatt für
Lehrer, Teilzahlg.

Herrrenstoffe

liefert in jeder Qualität äußerst preiswert bei Zahlungserleichterung

Melde & Co. —Tuche—
Futterstoffe
Cottbus 4

Fordern Sie franko gegen franko unsere reichhaltige Musterauswahl mit Angabe d. Verwendungszweckes

Pianos Harmoniums
Ruckmich
Freiburg i. B. Gegr. 1827.
Sprechapparate
bei kleinen Raten

Günstige Gelegenheit. Teppiche

Räuser, Diwan- und Steppdecken liefert größtes Spezialhaus in 10 Monatsraten.

Tausende Dankschreiben vorliegend. Schreiben Sie sofort unt. S. W. 2249 an Spezialbandank, Ann.-Expd., Stuttgart.

Demnächst erscheint bei uns ein neues Werk:

Die Handfertigkeiten in der Schule

Herausgegeben von R. Emmler, Inspektor der Knabenhandarbeitschule und Leiter der staatlichen Lehrerausbildungskurse für Handarbeit in Karlsruhe.

Heft I Formen in Ton, Plastilina u. Sand	2.80 M.
„ II Papiergestaltung	1.50 „
„ III Pappen	3.— „
„ IV Buchbinden	1.80 „
„ V Holzarbeiten	4.— „
„ VI Metallarbeiten	3.— „
Gesamtpreis	15.— „

Das Werk enthält 18 Tafeln, Größe 25 x 32 cm und einen erläuternden Textteil über Werkzeuge und Werkstatteinrichtung, Materialkunde und -preise, über Ausführung, Technik und Methodik, über Werkunterricht und Handfertigkeit als Fach. Es bringt eine große Anzahl von Beispielen, die zu ganzen Lehrgängen vereinigt sind und als Vorlagen verwendet werden können.

Derjenige Lehrer, welcher schon einen Ausbildungskurs mitgemacht hat, wird darin eine Zusammenfassung des ganzen Lehrstoffes und der Technik, sowie viele neue Formen finden. Dem vollständig ungebildeten Lehrer soll das Werk zur Erlernung der Technik und ihrer Anwendung in der Schule zum Selbstunterricht dienen, sodas er z. B. ein Buch ohne Lehrmeister binden lernen kann.

Auf direkte Vorausbestellungen gewähren wir einen Nachlaß von 10% und erbitten diese bis spätestens 1. August.

Verlag Konkordia A.-G., Bühl/Bad.

Einige tadellose Vagereemplare von dem bekannten Buch:
G. Fittbogen
Was jeder Deutsche vom Grenz- und Auslandsdeutschum wissen muss
3. Auflage, 72 Seiten
sind zum ermäßigten Stückpreis von Mk. —.50 lieferbar.
Buchhandlung Konkordia A.-G., Bühl (Baden).

Pianos
Flügel u. Harmoniums
nur allbewährte Fabrikate.
Teilzahlung + Frankolieferung
Kataloge kostenfrei

Pfeiffer Heidelberg
seit 1865
Hauptstr. 44.